

TOPOLOGISCHE FELDER IN GRAMMATIKTHEORIE UND GRAMMATIKOGRAPHIE

Jochen Geilfuß & Franz d’Avis (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Die Theorie der topologischen Felder ist ein Beschreibungsmodell, das sich in der Grammatikographie des Deutschen außerordentlich gut bewährt hat und nicht nur in jedem Überblick über die Grammatik des Deutschen Anwendung findet, sondern auch die Grundlage für so gut wie alle theoretisch anspruchsvolleren Analysen der deutschen Syntax bildet. Sie stellt für diese Syntaxtheorien eine Art Prüfstein dar, da jede deskriptiv adäquate Syntaxtheorie die Generalisierungen, die mit Hilfe der topologischen Felder möglich sind, herleiten können sollte. Wir wollen uns in unserem Vortrag Fragen widmen, die mit einem Spezifikum der topologischen Felder zusammenhängen, und zwar den nicht-besetzten oder leeren Feldern.

Eine grundlegende Annahme zu den topologischen Feldern ist, dass nicht alle Felder besetzt sein müssen und oft auch nicht besetzt sind; so ist in dem Satz *Arno schläft* sowohl das Mittelfeld als auch die rechte Klammer, VK, leer. Noch nicht befriedigend geklärt scheint uns allerdings, worin eigentlich genau der Unterschied zwischen leeren Feldern und nicht-vorhandenen Feldern besteht, welche Felder in welchen Satztypen nach welchen Grundannahmen leer sein können und welche Entsprechungen leere Felder in Phrasenstrukturgrammatiken haben. Wenn die Theorie der topologischen Felder ein geeignetes Modell für die Grammatikographie des Deutschen sein soll, sollten diese Fragen geklärt werden.